

Künstler mit Botschaft

Die Stadt Nürnberg trauert um ihren Ehrenbürger Dani Karavan, der am 29. Mai 2021 im Alter von 90 Jahren in Tel Aviv gestorben ist. In Nürnberg hat der israelische Künstler mit der „Straße der Menschenrechte“ nicht nur das Stadtbild dauerhaft geprägt, sondern auch die Menschenrechtsarbeit tief im Bewusstsein der Stadt und ihrer Bürgerinnen und Bürger verankert.



Skulptur mit Symbolkraft: die „Straße der Menschenrechte“.

„Zeigt nicht die Tatsache, dass dieses Werk sich nahe dem Ort der Reichsparteitage befindet, den Sieg des Menschen über den Nazismus?“ Die Frage, die Dani Karavan am 24. Oktober 1993 bei der Eröffnung der „Straße der Menschenrechte“ an das Publikum richtete, beantwortete der Künstler mit dem von ihm geschaffenen Werk. 27 aufgereihte Säulen, eine jede mit einem anderen eingemeißelten Artikel der



Dani Karavan 2013 in Nürnberg.

„Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“ in deutscher und einer weiteren Sprache, zwei Bodenplatten, eine Säuleneiche und ein Torbogen ziehen sich in der Kartäusergasse entlang der Fassaden des Germanischen Nationalmuseums vom Kornmarkt zur Stadtmauer. Die Skulptur trägt eine klare Botschaft, die die vormalige Stadt der nationalsozialistischen Rassengesetze und der Reichsparteitage mit der alle zwei Jahre stattfindenden Verleihung des Internationalen Nürnberger Menschenrechtspreises weiterträgt: Von Nürnberg sollen nurmehr Signale des Friedens, der Völkerverständigung und der Achtung der Menschenrechte ausgehen. Dani Karavan gestaltete nicht nur die Skulptur des Preises, die das neue Kartäusertor darstellt, sondern unterstützte die Menschenrechtspreis-Jury seit der ersten Verleihung 1995 als leidenschaftliches Mitglied.

Über viele Jahre begleitete er die Menschenrechtsarbeit der Stadt, etwa auch eine Initiative der Kinderkommission im Stadtpark: „Als die Kinder dieser Stadt mich baten, um meine Obhut, um meine Patenschaft für die Errichtung ‚Weg der Kinderrechte‘, habe ich verstanden, dass ich die Rassengesetze besiegt habe. Wenn die Kinder, die Hoffnung unserer Welt, die Kinder- und Menschenrechte verinnerlichen, dann besteht Hoffnung! Würden die Kinder dieser Welt euren Weg gehen, wird es ein Ende von Rassengesetzen geben und der Hass auf Andere wird verschwinden“, erklärte er 2013.

Am 21. Oktober 2018 verlieh die Stadt Nürnberg dem israelischen Künstler die Ehrenbürgerwürde. Eine besondere Geste, denn Karavan war kein Bürger der Stadt Nürnberg und hat hier auch nie gelebt. Und er nahm die Würdigung als ein israelischer Jude von einer Stadt an, in der die Rassengesetze des NS-Regimes verkündet wurden.

Dani Karavan wurde am 7. Dezember 1930 als Sohn polnischer Einwanderer in Tel Aviv geboren. Er studierte Zeichenkunst und Malerei in Jerusalem, Florenz und Paris, lebte in Israel und Paris. Seine großformatigen, begehbaren Kunstwerke beschäftigen sich meist mit den Themen Menschenrechte, Freiheit und Unabhängigkeit. Für Karavan war die Entscheidung, an dem Wettbewerb zur künstlerischen Gestaltung der Kartäusergasse teilzunehmen, der im Zusammenhang mit dem Erweiterungsbau des Germanischen Nationalmuseums stand, nicht einfach. Ein Kunstwerk zu schaffen, rührte zutiefst an seiner eigenen Biographie. Karavan hatte einen Teil seiner Familie in der Shoah verloren. Daran gemahnte er bei der Eröffnung der „Straße der Menschen-

rechte“: „Ich gehe die Straße entlang mit meiner Großmutter, die barbarisch von den Nazis ermordet wurde und kein Grab hat und lese den Artikel 1 in ihrer Sprache, jiddisch: ‚Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren.‘“ 20 Jahre später, 2013, äußerte er sich optimistisch: „Die Kraft der Kunst beginnt mich zu überzeugen. Die Kraft der Kunst, das Ansehen dieser Stadt in der Weltöffentlichkeit zu verändern. Von einer Stadt, auf der ein Fluch lastet, zu einer Stadt der Hoffnung.“

Der Widerspruchsgeist des Künstlers zeigte sich, als er 1997 bei der Verleihung der Ehrenbürgerwürde

„Die ‚Straße der Menschenrechte‘ – das Vermächtnis von Dani Karavan – ist unser täglicher Auftrag für die Zukunft.“

Oberbürgermeister Marcus König

Nürnbergs an den Rüstungsproduzenten und Mäzen Karl Diehl mit seinem Austritt aus der Menschenrechtspreis-Jury drohte. Auch für die Palästina-Politik der israelischen Regierung fand er scharfe Worte.

Ganz entspannt wiederum zeigte sich Dani Karavan als Ehrengast anlässlich des 25. Geburtstags der „Straße der Menschenrechte“ 2018, wie sich Martina Mittenhuber, die Leiterin des Menschenrechtsbüros der Stadt, erinnert: „Statt einer Rede stimmte er mit seiner Tochter Noa ein Lied an.“ Nach dem Tod ihres Vaters ist Noa Karavan-Cohen jetzt Jury-Mitglied. Eine enge Verbindung Dani Karavans zu Nürnberg bestand auch in kulinarischer Hinsicht: „Er liebte Nürnberger Bratwürstchen. Der Besuch einer Bratwurstküche gehörte bei jedem seiner Aufenthalte zum Pflichtprogramm!“

Für Oberbürgermeister Marcus König bedeutet die Botschaft Dani Karavans eine bleibende Verpflichtung: „Wir werden Dani Karavan sehr vermissen. Er hat unserer Stadt die Ehre erwiesen. Er hat in Nürnberg eines seiner bedeutendsten Kunstwerke geschaffen. Es erinnert an die unvergleichlichen Verbrechen der Nationalsozialisten. Aber es erinnert uns auch täglich daran, dass an vielen Orten der Welt heute noch die Menschenrechte missachtet werden. Die ‚Straße der Menschenrechte‘, das Vermächtnis von Dani Karavan, ist unser täglicher Auftrag für die Zukunft.“ ■